



Zusammenfassung von:  
Wolfgang Wilhelm,  
Betriebsdirektor PZN  
- zum Jubiläumsjahr 2005

*Monatlich berichten wir in unserer Hauszeitung Umschau über die Geschichte unseres Hauses. Was die Kriegsjahre betrifft, sind kaum Unterlagen oder Akten - auch keine Bilder - vorhanden. Umso erfreuter waren wir, als die Direktion des Krankenhauses in Rouffach (Elsass) uns den Bericht eines Oberpflegers aus dem Jahr 1943 übermittelte...*

## Das PZN im Wandel der Zeit Bericht über einen Besuch im Jahr 1943

Stephansfeld, den 30.5.1943

Bericht

über unseren Aufenthalt in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Zum Zwecke beruflicher Weiterbildung hat die Leitung unserer Anstalt uns für die Dauer einer Woche nach der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch bei Heidelberg abkommandiert. Unser dortiger Aufenthalt dauert von 17. bis einschl. 22. Mai 1943.

Bei unserer Ankunft in der dortigen Anstalt empfing uns Herr Pflegeinspektor Merkel, um uns dem Anstaltsleiter Herrn Direktor Dr. Möckel vorzustellen. Wir sollten unsere Zeit derart verbringen, dass wir jeden Tag am Dienst einer anderen Abteilung teilnehmen und so einen Überblick über die Einrichtungen und Gepflogenheiten dieser Anstalt bekommen sollten.

Der erste Eindruck den diese im weitmaschigen Pavillonsystem erbaute Anstalt auf den Ankommenden macht, ist der eines Betriebes, der als modern zu bezeichnen, der gepflegt und tadellos unterhalten ist und wo gearbeitet und zwar gründlich gearbeitet wird.

Die Krankenabteilungen sind ohne Ausnahme moderne, helle Bauten, wo der Kranke sich wohlfühlen muss und die für den Pfleger eine würdige und dankbare Arbeitsstätte darstellen. Die Disziplin in den Krankenabteilungen ist den besonderen Umständen jeweils angepasst; jedoch macht man die Feststellung, dass die Kranken sich leicht daran gewöhnen und schließlich selbst deren Nutznießer sind.



Wir denken hier zum Beispiel an die Vorschriften beim Bettgehen, wo jeder Kranke sich im Baderaum auszieht, seine Kleider an den mit seinem Namen versehenen Haken des Kleiderwagens aufhängt, seine Bettschuhe in Filz anzieht und am wachsamem Auge des Pflegers vorbei in den Schlafsaal tritt. In einzelnen Abteilungen, so in den unruhigen und Aufnahmeabteilungen wird sogar jeder Kranke von oben bis unten abgetastet um zu verhindern, dass Kranke Gegenstände in den Schlafsaal bringen, die dort nicht hingehören. Das Tragen von Unterhosen und Strümpfen ist im Schlafsaal nicht erlaubt.

Im Waschraum und nur im Waschraum hängen die Handtücher, auch da wieder jeder Haken mit Namen versehen; ebenso verfügt jeder Patient über sein kleines Kästchen für Zahnbürste, Seife, Becher usw.

Die Schlafsäle selbst sind mustergültig in Bezug auf Licht, Luft, Bedürfniseinrichtung usw. Als etwas Neues fällt uns das sogenannte Wieslocher Normalfenster auf, das aus drei Teilen besteht und dessen zwei äußere Teile auf einer vertikalen Achse sich drehen, dass der Kranke selbst nach Belieben lüften kann und dennoch für eine Entweichung keine Gefahr besteht.

Die Nachwachen sind durch Bereitschaften unterstützt, zum Teil sogar ersetzt. Kontrolluhren bestehen nur im gesicherten Haus.

Beim Aufstehen macht jeder Patient womöglich sein Bett selbst, geht in den Waschraum zur Morgentoilette, zieht sich an und begibt sich anschließend in den Tagesraum.

Betreut werden die Kranken durch mehrere Anstaltsärzte. Alle modernen Heilkuren wie Azoman<sup>1</sup>, Elektroschock, Insulinbehandlung und andere werden hier angewandt. Als Auswirkung der Erbgesundheitsgesetze wird an der Ausmerzungen des erbkranken Nachwuchses aktiv gearbeitet. Den Ärzten steht zu diesbezüglichen Forschungsarbeiten eine erbbiologische Abteilung zur Seite.

Im Sinne der Idee der Arbeitstherapie geht jeder arbeitsfähige Kranke von 8 – 11 und von 14 – 17 Uhr einer Beschäftigung nach und zwar hat jede Abteilung ihr bestimmtes Arbeitsfeld zugewiesen. Für diese Arbeitsleistung erhält jeder arbeitende Kranke eine Kostzulage und die Männer im Monat zweimal ein Paket Tabak. Im gesicherten Haus, wo sich solche Kranke befinden, die der Fluchtgefahr wegen nicht außerhalb des Hauses beschäftigt werden können, werden Heimarbeiten ausgeführt. Es entstehen hier Körbe und Korbsachen aller Art, Strohschuhe, Polstermöbel und Matratzen. Eine Seidenraupenzucht wird sogar im Hause betrieben. Als Spitzenleistung ist jedoch die Arbeit der Kartonageabteilung anzusehen, wo 30 – 35 Kranke im Tag 19 – 20tausend kleine Schachteln für Medikamente herstellen. Und diese Rekordzahl erreicht diese Abteilung ...singend. Organisiert und geleitet wird die Arbeit durch einen Sicherheitsverwahrten.

In allen Wirtschaftsbetrieben werden Kranke beschäftigt und zwar nach ihrer Veranlagung an zum Teil verantwortungsvollen Posten. Der Leitgedanke der dortigen Anstaltsleitung sieht vor, dass der Kranke nicht beschäftigt wird, sondern dass er arbeitet und zwar am Platze wo er sich am besten eignet. Um alle Kräfte nützlich zu verwerten, wird in Wiesloch Landwirtschaft intensiver Art betrieben. Dem an sich nicht guten Boden werden gute Erträge abgerungen. Dazugehörend bilden eine hochstehende Schweinezucht und ein rassig

---

<sup>1</sup> Die Substanz Azoman wurde neben dem bekannten Kardiazol als Mittel zur Krampfbehandlung eingesetzt. Letztlich handelt es sich also um eine Substanz, nach deren Verabreichung Krampfanfälle aufgetreten sind – eine ziemlich brutale Vorläufermethode zur heutigen Elektrokonvulsionsbehandlung.



besetzter Rinderstall eine hochwertige Leistungs- und Einnahmequelle. Die Gärtnerei, die mit den Bodenverhältnissen schwer zu kämpfen hat, erreicht trotzdem annehmbare Erträge. Zu erwähnen sind da die Versuche aller Art um für ausländische Gewürze einheimischen Ersatz heran zu züchten. Eine in Wiesloch eingerichtete Reichsversuchsstation arbeitet an der Verbesserung der Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge aller Kulturpflanzen. Als Spezialität im Gartenbau ist die Kultur der verschiedensten Heilkräuter zu nennen, die in einem Mustergarten die Anstalt schmücken. Diesem Umstand verdankt die Anstalt Heilkräuterzentrum und Sammelstelle für den Gau Baden-Elsass geworden zu sein. Bereitwilligst geben uns die Beamten dieser Sammelstelle Auskunft über diese kriegsbedingte Neuheit.

Eine Augenweide für jeden Besucher bildet sicher der sogenannte Steingarten, eine Anlage, die wohl kaum in einer anderen Anstalt zu finden und jedem mondänen Kurort zur Ehre gereichen würde.

Als Spitzenleistung auf wirtschaftlichem Gebiet sind die Obstanlagen dieser Anstalt anzusprechen, wo unter der fachkundigen Hand eines Obstbaumwartes rund 4000 Obstbäume entstanden sind, die die Anstalt jedes Jahr weit über ihren eigenen Bedarf mit Obst aller Art versehen. Die Anstalt verfügt auch über einen Weinberg, wo man nach elsässischem Muster Neupflanzungen vornimmt.

Als wirtschaftliche Einrichtung ist besonders die Kochküche hervorzuheben, wo im Augenblick für rund 2000 Personen gekocht wird. Fast die Hälfte davon entfällt auf das dort eingerichtete Reservelazarett.

Für den Krankenbetrieb gibt es nur eine Kostklasse, zu der eine Klasse für Personal und eine solche für körperlich Kranke tritt.

Als Getränk erhalten die Patienten Kaffee und Tee. Während der Heu und Getreideernte gibt es für die schwer arbeitenden Kranken einen nach besonderem Verfahren hergestellten Apfelmast.

Die Waschküche erledigt am laufenden Band, dank ihrer guten Einrichtung die viele Wascharbeit.

Der Verwalter der Anstalt, Herr Regierungsamtmann Schweikert hat die Mühe nicht gescheut, uns persönlich in alle Wirtschaftsabteilungen zu führen.

Wir haben im Laufe unseres dortigen Aufenthaltes von der Anstalt Wiesloch den denkbar besten Eindruck gewonnen. Dazu hat das Entgegenkommen der Anstaltsleitung sowie die Haltung des Personals seinen Teil beigetragen. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die uns entgegengebrachte Gastfreundschaft.

Es soll in Zukunft unser Bestreben sein von dem Gesehenen in unserem Betrieb so viel zu verwerten als es unsere bescheideneren Verhältnisse erlauben und wir hegen den Wunsch, dass auch noch andere unserer Arbeitskameraden Gelegenheit haben werden ihre beruflichen Kenntnisse in der Anstalt Wiesloch zu erweitern.

Saufer – Oberpfleger  
*in Ruffach bis 1964 damals in Brumath tätig  
(während des Kriegs)*

Richard - Abteilungspflegerin